

Novemberpogrom am 9. November 1938 in Rodaun, Liesing & Mödling

Wie bekannt, war Rodaun vor dem Einmarsch der Hitlertruppen eine eigenständige Gemeinde außerhalb Wiens, mit dem Anschluss dann gehörte Rodaun zum 24. Bezirk Mödling-Liesing. Auf Grund der wachsenden Bevölkerung wurden um 1900 zwei neue Gotteshäuser für die Protestanten und Juden gebaut. Beide im heutigen Atzgersdorf, die Synagoge in der Karlsgasse, heute Dirmhirngasse 112. Heute ist zumindest eine Gedenktafel dort.

Die Fassade war im römischen Stil, einstöckig und von 2 kleinen Türmchen flankiert. Im Inneren war im "Herrenraum" Platz für 120 Sitze. Die jüdische Gemeinde in Liesing/Rodaun gehörte nach der Loslösung von Sechshaus ab 1892 zur Kultusgemeinde Mödling. D.h. auch die Geburts- & Sterbematriken wurden bis zur Auflösung durch die Nazis in Mödling geführt. 1934 zählte man in Liesing 66, in Mauer 169 und in Atzgersdorf 137 Juden. Eine davon war eine Cousine meiner Mutter, sie wohnte in der Wittgensteinstraße (heute Hietzing). Minerle war eine der über 10.000 ermordeten Wiener Shoa Opfer im Vernichtungslager Maly Trostinez.

Für ganz Österreich schätzt man über 66.000 ermordete Juden.

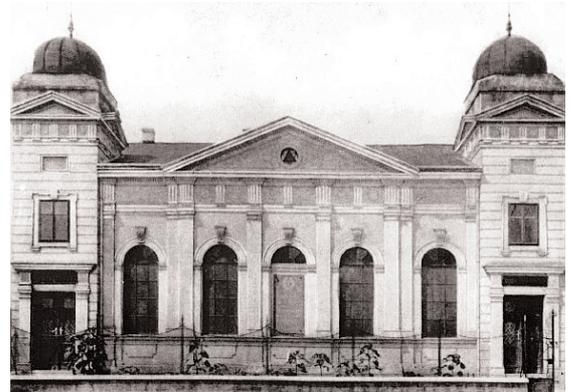
Zeitzeugen

Den Brand der Synagoge in Mödling schilderte mir in einem Interview Werner Burg, von 1982-85 Mödlinger Bürgermeister, der dies als 4jähriger erlebt hatte: "Wir gingen zum Einkaufen in die Stadt und besuchten dann die Großeltern. Direkt hingesehen haben wir ja nicht, aber man hörte dann ein wenig Lärm. Es war meistens laut, wenn die Herren in braunen Hosen und Reitstiefeln unterwegs waren. Plötzlich war's sehr laut und ein

Feuerschein. Ich höre heute noch den Großvater rufen "Jessasna, der Judentempel brennt". Man hat dann auch erzählt, ich kann es aber nicht bestätigen, dass auch ein Austausch zwischen den SA-Ortsgruppen von Rodaun und Mödling organisiert war. Ein paar Mödlinger sind nach Rodaun gegangen und ein paar Rodauner waren da, weil es ihnen doch peinlich war "erkannt zu werden".

Über den Brand und die Zerstörung der Synagoge in Liesing berichtet ausführlich Franz Majcen in einer Druckschrift, die 2005 unter Bezirksvorsteher Manfred Wurm entstand. Er sah die brennende Synagoge als 14jähriger HTL-Schüler, als er mit dem Zug nach Hause fuhr und lief sogleich hin. Auch hier demolierten vom Nazi-Regime bestellte "empörte Bürger" (= SA) zuerst die Einrichtung und zündeten dann die Synagoge mit Brandbeschleuniger an. In Liesing nahmen sie zusätzlich Sprengstoff zur Hilfe. Die Feuerwehr beschränkte sich, wie auch in Mödling, auf das Übergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude. Am nächsten Tag waren beide Synagogen, wie fast alle auch in Wien, nur mehr Ruinen.

In Liesing erging am 24.11.1938 ein Abbruchbescheid, 1942 wurden dort dann Notwohnungen mit den noch vorhandenen Ziegeln gebaut. In Mödling stand die Ruine noch bis 1987, es wäre, wie in anderen Städten Niederösterreichs geschehen, eine Erhaltung möglich gewesen. Dazu fehlte aber noch der politische Wille. Erst mit dem Buch "Ausgelöscht - vom Leben der Juden in Mödling" von Franz Rinner und diversen weiteren Diplomarbeiten



ten begann die Aufarbeitung der Nazizeit in Mödling.

"Agenda Liesing" bemüht sich in Rodaun und Liesing um die Suche und Aufarbeitung der Opfer. Es gibt regelmäßige Treffen. Wer sich an mögliche Opfer erinnern kann, meldet sich beim Autor Gerhard Metz oder im Büro Breitenfurterstraße 358 oder per Email: info@agendaliesing.at, siehe: www.agendaliesing.at/home.html.

Was geschah 1938?

Nach der Abdankung von Bundeskanzler Schussnigg am 11. März 1938, wurde Arthur Seyß-Inquart zum Bundeskanzler ernannt und am nächsten Tag um 5:30 Uhr marschierte die deutsche Wehrmacht in Österreich ein - ohne auf Widerstand zu treffen, ganz im Gegenteil. Am Nachmittag folgte Adolf Hitler und wurde in der weiteren Folge von einem derartigen Jubel bis Linz begleitet, dass er die ursprünglichen Pläne - zwei Staaten und ein gemeinsamer Kanzler - in Richtung sofortigem Anschluss änderte, der am 13. März erfolgte. Schon zwei Tage später verkündete Adolf Hitler vor über 200.000 jubelnden Menschen am Heldenplatz den "Anschluss" Österreichs an das "Deutsche Reich".

Bereits zuvor hatten brutale Verfolgungsmaßnahmen gegen politische Gegner des Nationalsozialismus, Juden und Jüdinnen begonnen. Insgesamt

"WAS SAGST DU DAZU?" von Werner Jung



Der Presserat "ermahnt Journalisten ..., Informationen von Regierungsstellen nicht ungeprüft zu übernehmen, weil diese ... nicht immer ausgewogen seien." (DerStandard-Kompakt, 24.8.2018, S.23).

wurden über 70.000 Menschen in den ersten sechs Wochen nach dem "Anschluss" verhaftet, und am 1. April begannen die Transporte in die Konzentrationslager. Gleichzeitig kam es immer wieder zu Plünderungen und Arierungen von jüdischem Vermögen sowie zu symbolischen Pogromen.

Zwei Tage nach dem tödlichen Revolver-Attentat auf den deutschen Legationssekretär Ernst von Rath in Paris inszenierte das NS-Regime am 9. November 1938 eine "spontane Racheaktion" der Bevölkerung gegen Juden und Jüdinnen. In der "Ostmark" war dieser gelenkte "Volkszorn", der auch von Gestapo, NSDAP-Parteistellen, SS und SA unterstützt bzw. aktiv geduldet wurde, besonders brutal. Der NS-Propagandaminister Joseph Goebbels prägte aufgrund der Zerstörungen den zynischen Begriff "Reichskristallnacht", der von dem brutalen Pogromcharakter ablenken sollte. Im gesamten nationalsozialistischen Einflussbereich gab es als Folge des Pogroms über 1.400 Todesopfer, 1.400 Synagogen wurden zerstört.

Links: www.moedling.at/stolpersteine
www.stainedesgedenkens.at/
https://austria-forum.org/af/AEIOU/%C3%96sterreich_und_die_Shoa

Gerhard Metz



1 Diplomarbeit Barbara Schildböck 1988, Geschichte der Juden in Mödling

2 der 9. November 1938 in Liesing, Gerald Netzl, 2005 Forum23

Mehr braucht man zur Wahrhaftigkeit unserer Regierung nicht mehr zu sagen.

"Die ÖVP sieht er (der frühere Flüchtlingskoordinator Christian Konrad, Anm) nicht mehr als christlich-soziale Partei. Kurz habe zwar ein Kreuz im Büro hängen, aber "die Politik zwingt ihn offenbar dazu, in der Frage der Humanität anders zu sein."" (orf.at, 27.7.2018)

Das ist schon seit Längerem mein Eindruck.

"Die meisten Menschen wollen keine Freiheit. Sie wollen so leben, wie sie möchten. Ein voller Kühlschrank, et-

was im Fernsehen, Internetzugang. Meinungsfreiheit ist ein Luxus." (DerStandardKompakt, 27.7.2018, S.22)
 Hat Philip Blom, der diesjährige Festredner zur Eröffnung der Salzburger Festspiele, Recht?

"Nur Männer und Frauen können nach Ansicht von Papst Franziskus eine Familie sein. Die Familie als Ebenbild Gottes seien einzig Mann und Frau, sagte der Papst und schloss damit homosexuelle Paare aus der Definition aus." (derstandard.at 17.6.2018)

Auch Franziskus hat offensichtlich "blinde Flecken".



Einführung in die **Neue Einheitsübersetzung**

Montag, 1. Oktober 2018 um 19:00 Uhr

**THEOLOGISCHE
 KURSE**

Mit **Mag. Oliver Achilles**
 THEOLOGISCHE KURSE



wissenschaftlich-pädagogischer Assistent
 Neues Testament & Altes Testament

Papst Franziskus meint:

- "Gott vergibt immer, wir Menschen vergeben manchmal, die Natur nie. Wir müssen uns um die Natur kümmern, damit sie nicht mit Zerstörung antwortet." (11/2014)
- „Sobald sich die Herzen voneinander entfernen, entsteht Krieg.“ (2/2014)
- "Wer in übertriebener Weise die "Sicherheit" in der Lehre sucht, wer verbissen die verlorene Vergangenheit sucht, hat eine statische und rückwärtsgewandte Vision." (2013)